

Gaunushote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunushote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2.80 durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Eingelassenen: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die fünfgepalte Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgepalte Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Madenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

August
15.

Der Massendurchbruchversuch an der Somme verläuft ohne jedes Ergebnis. Die kühnen Teilangriffe verlieren an Kraft, in den Karpaten gewinnen die Oesterreicher Raum. An der mazedonischen Front sehen die Feinde — hauptsächlich Franzosen und Serben — zu einer Offensive gegen die Bulgaren an, die ihnen aber keinerlei Erfolg bringt.

Durch ein Gespräch, welches der frühere russische Botschafter in Petersburg, Graf Pourtales mit einem hervorragenden Journalisten hatte, geht mit aller Deutlichkeit hervor, wie ungemein groß die Schuld Frankreichs an dem Ausbruch des Weltkrieges gewesen ist. Man hat schon die Beweise dafür gebracht, daß die französische Diplomatie den Beginn des Krieges gänzlich erwarten konnte, daß die Enthüllungen Graf Pourtales' fast alles, was man bisher über die Kriegswut Frankreichs gehört hat, in den Schatten stellt. So erzählt man, daß auf einem Diner, welches am 30. Juli, also zwei Tage vor der offiziellen Kriegserklärung Deutschlands an Rußland, in Petersburg stattfand, sich einer der Herren der französischen Botschaft mit der Nachricht ereignen ließ, der Krieg sei erklärt. Die Freude und die Beglückung, die diese Nachricht verursachte, ist ungeheuer groß gewesen. Der Botschafter selbst, ein bekannter russischer Diplomat, konnte die Nachricht kaum glauben und ließ der Umstand, daß ein Mitglied der französischen Botschaft sie brachte, erwiehen. Um so schärfer wird diese kleine Episode durch alles das beleuchtet, was sich jetzt seit 3 Jahren in Frankreich zugetragen hat. Gerade in diesen Tagen, wo die französische Präsidentenkrise akut ist, sind diese Enthüllungen Pourtales' besonders wertvoll. Es steht unbedingt fest, daß die Politik Poincaré's und seiner Helfershelfer, mit Hilfe eines Krieges Elsaß-Lothringen wieder zu gewinnen, zweifellos bestanden haben. Interessant ist die Haltung, die der Erzherzog auch nach den verblühten Nachrichten Graf Pourtales' damals noch eingenommen hat. Trotzdem am 30. Juli der Krieg noch nicht erklärt worden war und trotzdem Rußland als Vasall der französischen Revanchepolitik bereits vertraglich verpflichtet war, ließ sich der Zar selbst am 31. noch die Unterschrift zur Mobilmachung zu geben. Der Zar hat schließlich Frankreich gegenüber nachgegeben und diese seine nachgiebige Haltung hat der russische Kaiser mit dem Throne bezahlen müssen. Wie weit diese Enthüllungen des Grafen Pourtales' geeignet sind, den Zaren Nikolaus wenigstens einigermaßen zu entschuldigen, ist bisher noch nicht zu überblicken. Sicher ist das eine, daß der französische Botschafter in Petersburg in den letzten Tagen des Juli 1914 in schamloser Weise den Konflikt geschürt hat und es ist immerhin möglich, daß diese rücksichtslose französische Politik den schwächlichen Nikolaus verleitet hat, Kaiser Wilhelm gegenüber seine traurige Komödie zu spielen, die schließlich unmittelbar zum Ausbruch des Weltkrieges führte.

Es ist interessant, verfolgen zu können, wie unsicher sich Frankreich seiner Sache betreffend Elsaß-Lothringen fühlt. Bevor die französische Regierung mit cynischer Offenheit ihr Kriegsziel von der Befreiung Elsaß-Lothringens aus deutschem Joch enthielt, war viel davon die Rede, daß man durch eine Volksabstimmung ergründen müsse,

wie die Stimmung in Elsaß-Lothringen für und gegen Frankreich sei. Es ist recht bezeichnend, daß jetzt, nachdem durch die Enthüllungen des deutschen Reichskanzlers die Eroberungspläne Frankreichs durchsichtig geworden sind, Frankreich plötzlich anfängt zu zittern, wie wohl die Abstimmung in Elsaß-Lothringen sich gestalten könnte. Es scheint sich doch seiner Sache absolut nicht sicher zu sein. Während man früher unbedingt eine Abstimmung befürwortete, erklären sich jetzt maßgebende Persönlichkeiten gegen jegliche Volksabstimmung. Die Begründung, die diese ehrenwerten Herren für ihre Ansicht beibringen, ist allerdings sehr einfach. Sie behaupten eben, die Rückgabe Elsaß-Lothringens an das französische Mutterland sei einfach die Voraussetzung eines Friedens und jede Diskussion über diese Angelegenheit oder sogar eine Abstimmung sei unzulässig. Der bekannte Deutschhasser Wetterle geht in seiner cynischen Offenheit noch weiter. Er erklärt ganz offen, eine Volksabstimmung würde gar keine Sicherheit für Frankreich bieten. Es könnte vielleicht doch kommen, daß Elsaß-Lothringen gegen Frankreich stimmt und wie soll sich Frankreich dann verhalten. Das Beste sei schon, man würde Elsaß-Lothringen einfach annektieren ohne Volksabstimmung. Nun, Elsaß-Lothringen wird bei Deutschland bleiben und Herr Wetterle wird sich beruhigen.

„Ueber den künftigen „Herrn der Welt“ und sein Verhältnis zu den heutigen Bundesgenossen schreibt „Mya Dagligt Allehanda“ vom 23. Juli 17: „Amerika hat seine Freundschaft für die Entente nach der Kriegserklärung durch große Geldanleihen auch weiterhin bewiesen. Dadurch, daß die an den Lieferungen von Kriegsmaterial für die Entente verbündeten Summen in England, Frankreich und Rußland als Anleihen untergebracht worden sind, haben die Vereinigten Staaten diese Länder immer mehr in die Hand bekommen, und bevor der Krieg aus ist, dürfte Amerikas Griff um die Entente so fest sein, daß Englands Welt handels herrschaft — wie der Krieg auch ausläuft — anstatt durch Deutschland bedroht zu sein, von den Vereinigten Staaten einfach übernommen wird. Und bei den mächtigen pekuniären, materiellen und persönlichen Hilfsmitteln, über die Amerika verfügt, dürfte man kaum daran zweifeln können, daß die Republik es verstehen wird, die mit so großer Geschicklichkeit gewonnene Ueberhand zu behalten. New York wird das Zentrum des Welt handels und des internationalen Geldmarktes werden, von New York werden die Rohprodukte der Welt ibidigiert werden, von New York wird ein übrigens schon geplantes Handelsnachrichtensystem über die ganze zivilisierte Welt seine Fäden spannen. Noch scheinen die führenden Staatsmänner in England und Frankreich wenigstens nicht offiziell zu einer klaren Einsicht gekommen zu sein, wohin ein fortgesetzter Krieg für ihre eigenen Länder führen wird. Sie kämpfen, um den Feind Deutschland für immer zu bezwingen, je länger aber der Kampf rast, je sicherer werden sie selbst von dem Helfer, den Vereinigten Staaten, beiseite gedrückt. Sie kämpfen, um sich den Welt handel zu bewahren, aber anstatt dieses Ziel zu gewinnen oder es an den Gegner zu verlieren, werden sie von einer dazwischen kommenden Partei als Staaten zweiten und dritten Ranges vielleicht neben den früheren Feind platziert werden. Es wird hart sein für die Männer, die ihre ganze Kraft und ihre ganze Energie eingesetzt haben, um den Kampf bis zum Siege zu führen, und die schon das Ziel nahe vor sich zu sehen glaubten, wenn sie plötzlich entdecken, daß ihnen das Ziel aus den Händen gegliedert, daß ein anderer dazwischen gekommen ist und ihnen gerade das genommen hat, wofür sie kämpfen.“

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 14. Aug. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Starke Angriffe der verbündeten Gegner bereiten sich vor.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Feuerkampf auf dem Schlachtfeld in Flandern war wechselnd stark. Er erreichte an der Küste, nordöstlich und östlich von Ypern abends wiederum große Heftigkeit.

Gewaltsame Erkundungen der Gegner brachen vor mehreren Abschnitten unserer Abwehrzone ergebnislos zusammen.

Südwestlich von Westhoek warfen wir die Engländer aus einigen Waldstücken zurück.

Im Artois war die Kampftätigkeit durchweg gesteigert, vornehmlich beiderseits von Lens und an der Scarpe. Auch an dieser Front scheiterten mehrere englische Vorstöße. Bei einem Unternehmen sächsischer und bayerischer Sturmabteilungen bei Neuve Chapelle wurde eine größere Anzahl Portugiesen gefangen eingebracht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne-Front und in der Westchampsagne war eine erhebliche Zunahme des Artilleriefeuers merklich.

Am Cornilletberg südlich von Raucourt griffen die Franzosen zweimal ohne jeden Erfolg die von uns dort am 10. 8. gewonnene Stellung an.

An der Nordfront von Verdun lagen die Artillerien tagsüber mit nur geringen Unterbrechungen in scharfem, sich dauernd steigendem Feuerkampf. Der Franzose hat in diesem Kampfabschnitt wieder starke Kräfte vor allem an Artillerie herangeschafft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Zwischen Maas und Mosel wurden feindliche Vorstöße bei Hiltru abgeschlagen. In der Lothringer Ebene und im Sundgau war gleichfalls die Feuerintensität lebhafter als sonst.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden neun feindliche Flieger und zwei Fesselballons abgeschossen. Oberleutnant Dohler hat am 12. 8. seinen 23. und 24. Gegner zum Absturz gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südlich des Trotusul-Abchnittes machte der Gegner uns durch starke Gegenangriffe unsern Geländegewinn streitig. Auch südlich des Ditoz- und Casinu-Tales führte er heftige Angriffe, die sämtlich zurückgeschlagen wurden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radensen.

Bei Pancu kam es zu neuen Kämpfen, bei denen der Feind in erfolglosen Angriffen schwerste Verluste erlitt.

Zwischen Sufita- und Putna-Tal drängten unsere Truppen den sich zähe wehrenden Gegner nach Nordwesten ins Gebirge zurück.

Längs des unteren Sereth verließen Vorfeldgefechte für uns günstig; Gefangene und Beute wurden geborgen.

Im Mündungsgebiet der Donau lebte die Feuerintensität auf.

Mazedonische Front.

Nichte Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 14. Aug., abends. (WB. Amtlich.) In Flandern und an der Maas Artilleriekampf wechselnder Stärke.

In Rumänien beginnt der Feind im Gebirgswinkel zwischen Trotusul, Putna und Sereth unter dem Druck unseres Angriffes zu weichen.

Von den Fronten.

Berlin, 14. Aug. (WB.) In Flandern war an den Brennpunkten der Schlacht an der Küste, sowie nordöstlich und östlich von Ypern am 13. August das Artilleriefeuer von gewohnter Heftigkeit. Die Engländer versuchten durch überraschend einsetzende Feuerwellen von wechselnder Stärke die deutsche Verteidigung zu erschüttern. In der Gegend von Langemarck und Frezenberg sind englische Angriffversuche im Keime erstickt worden. Die beobachteten englischen Ansammlungen sowie bereitgestellte Tanks wurden unter Vernichtungsfeuer genommen. Südöstlich von Ypern wurden starke feindliche Truppenverbände beschossen und mehrfach Patrouillen abgewiesen. Am 14. August, 5 Uhr 40 vormittags brachte ein kühnes, rasch durchgeführtes Stoßtruppunternehmen die Deutschen in den Besitz der Waldstücke südlich Westhoek. Die englische Besatzung wurde im blutigen Nahkampf überwältigt.

An der Arasfront war von Mittag die Feuerintensität heftig. Mehrere nächtliche englische Erkundungsvorstöße, die mit starken Kräften beiderseits Hüllschuß und an der Straße Gornelle-Fresnes unternommen wurden, scheiterten. Deutsche Stoßtrupps drangen nordöstlich Neuve-Chapelle in die gegnerische Stellung ein. Ein Minenstollen und mehrere Unterstände wurden gesprengt.

Durch sechs feindliche Fliegerbomben auf Vile wurden sechs Zivilisten verletzt und eine Kirche beschädigt.

An der Aisnefront sowie in der westlichen Champagne war die Artillerietätigkeit erheblich gesteigert. Die französischen Angriffe auf die neuen deutschen Stellungen am Cornillet scheiterten größtenteils in unserem Sperrfeuer. Was bis an die deutschen Gräben vordringen konnte, wurde im Nahkampf blutig abgewiesen.

Beiderseits der Maas herrschte vom Walde von Avocourt bis Baur seit dem Morgen grauen des 13. August gesteigertes Artilleriefeuer. Infolge starken Regens klang es am Mittag kurze Zeit ab, um von 2 Uhr nachmittags ab mit gesteigerter Stärke wieder einzusetzen. Das Feuer hielt die ganze Nacht hindurch an. Unter keinem Schutz versuchten die Franzosen während der Nacht starke Patrouillen vorzutreiben, die überall durch Abwehrfeuer oder im Nahkampf abgewiesen wurden. Französische Bereitstellungen auf der Höhe 304 wurden unter Vernichtungsfeuer genommen.

An der Ostfront war nur an einzelnen Stellen die Artillerietätigkeit lebhafter. In der Bukovina und der Moldau erschöpften die Russen und Rumänen weiter in vergeblichen Gegenangriffen. So wurde südlich der Suczawa bei Arhora ein schwerer russischer Angriff unter großen Verlusten abgewiesen, ferner scheiterten russisch-rumänische Angriffe westlich des Dostana-Tales sowie zwischen Trotus- und Casinu-Tal, ebenso nördlich Jocsani sowie westlich der Buzaumündung. Die gegnerischen blutigen Verluste waren bemerkenswert hoch. Nördlich des Klosters Lepa stießen Stoßtrupps der Verbündeten in die rumänischen Gräben vor und lehrten mit einem Offizier, 56 Gefangenen sowie zahlreichen Grabenwaffen in ihren eigenen Gräben zurück. In der Dobruška nahm die beiderseitige Artillerietätigkeit zeitweise größere Heftigkeit an.

Der Seekrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 14. Aug. (WB. Amtlich.) Im Mittelmeer wurde wieder eine große Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamtumfang von über 50 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Darunter befanden sich ein großer voll beladener Munitionsdampfer mit Kurs nach Port Said, der nach dem Torpedotreffer mit gewaltiger Detonation in die Luft flog. Von dem bewaffneten italienischen Dampfer „Etemplare“ wurde ein 6 Zentime-

ter-Gefäß erbeutet. Zwei Dampfer wurden aus einem ansehnlich für Saloniki bestimmten Geleitzug herausgeschossen. Ein großer Dampfer mit Kurs auf Marseille wurde torpediert, doch konnte sein Sinken nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein britischer Zerstörer gesunken.

London, 14. Aug. (WB.) Die Admiraltät teilt mit: Ein britischer Zerstörer ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Kapitän, zwei Offiziere und 43 Mann sind gerettet.

Mißbrauch neutraler Handelsschiffe durch die Entente.

Berlin, 14. Aug. (WB.) Den deutschen Behörden ist ein Dokument des französischen Kriegsministeriums in die Hand gefallen, das den unumwundenen Beweis liefert, daß sich die Entente neutraler Schiffe völkerrechtswidrig bediente, um dem deutschen U-Bootkrieg zu begegnen. In dem Schriftstück, das aus Paris am 10. 2. 17 von der Presseabteilung des französischen Kriegsministeriums an den Generalleutnant der 7. Region nach Besancon gerichtet ist, heißt es: Es ist verboten, Nachrichten zu veröffentlichen über die Zurückhaltung neutraler Schiffe in verbündeten Häfen, über ihren Flaggenwechsel und alle anderen infolge der deutschen Seesperreklärung etwa zu ergreifenden Maßnahmen der verbündeten Regierungen. Die Veröffentlichung der folgenden Nachrichten bedarf der vorherigen Genehmigung des Marineministeriums durch die Presseabteilung: a) Bau in den verbündeten Ländern, b) Bewaffnung französischer, verbündeter oder neutraler Handelsschiffe, wenn die Bewaffnung der letzteren in einem verbündeten Hafen erfolgt. Für den Minister und in seinem Auftrag: Der bevollmächtigte Leiter der Presseabteilung (gez.) P. Mariejouis. Hier wird also zugestanden, daß neutrale Schiffe in Ententehäfen bewaffnet und somit dem Angriff deutscher U-Boote ausgesetzt werden sollen.

Deutschland.

Ezernin in Berlin.

Berlin, 14. Aug. (WB.) Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Ezernin ist in Berlin eingetroffen, um dem Reichskanzler seinen Gegenbesuch zu machen.

Wechsel im Kriegspresseamt.

Berlin, 13. Aug. (WB.) Der Chef des Kriegspresseamtes Major Stotten ist von der Obersten Heeresleitung behufs anderweitiger Verwendung von seinem Posten abberufen worden.

Berlin, 13. Aug. (TU.) Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, wurde Major Witz vom Großen Generalstab zum Leiter des Kriegspresseamtes berufen. Major Witz hat sein Amt als Nachfolger des Majors Stotten bereits angetreten.

Berufung des Grafen Bernstorff?

Berlin, 15. Aug. Wie die „Börsezeitung“ hört, wird Graf Bernstorff heute vormittag vom Reichskanzler Dr. Michaelis empfangen werden. Man bringt diesen Besuch mit einer bestimmten Berufung des früheren Botschafters in Washington in Zusammenhang.

Eva Merlyn.

Roman von Johannes Wiegand.

Die erste Probe des „Frühlingssturms“ hatte begonnen. Nur das fahle Licht der Tagelampe erhellte die Szene. Wie eine schwarz gähnende Höhle lag der Zuschauerraum da, und auch die alten abgenutzten Bänke der Probendekoration machten auf Thomas Terwyn einen geradezu niederschmetternden Eindruck. Türen gab es in der Zimmerdekoration nicht. Die Schauspieler traten in Straßenkleidern aus dem letzten Halbmond der hinteren Bühne. Kein Schauspieler konnte seine Rolle, jeder las sie bei dieser ersten Probe ab und zeichnete sich genau die Stellung ein, die ihm der Dichter anwies.

Thomas sah sein Werk plötzlich in ganz fremder Beleuchtung. Es schien ihm kläglich und schal. Ihm kam einmal sogar der Gedanke, die Rollen wieder einzusammeln und mit seinem nichtswürdigen Werke davon zu eilen.

Da trat plötzlich Eva Merlyn auf. Scheu zag betrat sie die Szene. Sie sprach freischon von der Seele ihrer Rolle durchdrungen. Ihre braunen Augen waren groß und glänzend, und einschmeichelnd und rührend wirkte ihre Stimme. Thomas war plötzlich voll Aufmerksamkeit. Er fühlte mit einem Mal die Seele seines Werkes wieder. Er mußte sofort: Sie ist das, was du erfüllt hast. Sie ganz und gar wie du die Gestalt im Geiste sahst.

Wunderlich, die alten schäbigen Leinwanddecken des Zimmers sanken vor seinem inneren Bilde weg. Eine Künstlerin stand auf der Szene, ein blondes, rührendes Geschöpf, das er so, genau so erfüllt hatte.

Frankreich.

Die Präsidentenkrise.

Kopenhagen, 14. Aug. (WB.) „Politiken“ bringt heute einen Leitartikel, überschrieben: „Präsidentenkrise in Frankreich“, in dem es heißt: Die Stellung Poincarés ist erschüttert, seitdem der Geheimvertrag mit Rußland bekannt geworden ist. Es gibt in der Kammer und im Senat viele, die gern das Programm des Vertrages unterschreiben würden und durchaus nicht Anhänger eines annektionistischen Friedens im buchstäblichen Sinne sind, es gibt aber nur sehr wenige, die es billigen, daß der Präsident hinter dem Rücken der Volksvertretung ein so wichtiges Abkommen geschlossen hat. Gerade jetzt, wo die Staatsmänner der Entente immer wieder hervorheben, daß das deutsche Volk und seine Volksvertretung noch immer ohne wirkliche Macht seien, mußte die Nachricht, daß zwischen dem zaristischen Rußland und Frankreich ein derartiges Abkommen geschlossen worden sei, überaus peinlich wirken. Daher ist es nicht unwahrscheinlich, daß in Frankreich wirklich eine Präsidentenkrise besteht. — Auch „Sozialdemokraten“ erklärt, daß der weitreichende Eroberungsplan enthaltene Geheimvertrag, den Poincaré unter Umgehung des Parlaments abschloß, die Veranlassung zu sein scheint, daß Poincaré nun genötigt sein dürfte, drei Jahre vor Ablauf seiner Amtszeit zurückzutreten.

Rußland.

Kronstadt blockiert.

Amsterdam, 14. Aug. (WB.) Das „Handelsblad“ meldet aus Stockholm, daß Kronstadt von 20 000 Matrosen und Soldaten, die auf Seiten der Bolschewiki stehen, besetzt ist. Kronstadt wird von der Regierung blockiert und sie heißt es in vier bis fünf Wochen einnehmen zu können.

Kerenski hat Eile.

Amsterdam, 15. Aug. (TU.) „Daily Telegraph“ vernimmt telegraphisch aus Genf: Aus Berichten, die hier weitläufigen Resonanz empfangen haben, geht hervor, daß Kerenski kürzlich zu einigen seiner persönlichen Freunde gesagt hat: Ich muß meine Arbeit schnell beenden, und ich wünsche, ehe ich sterbe, meinem Lande soviel wie möglich zu helfen: Wenn wir jetzt Frieden schließen, würde das bedeuten, daß wir Vasallen des Kaisers werden. Ein erbliches Leiden macht es, daß meine Tage gezählt sind. Ich muß daher mein Werk zur Befreiung Rußlands beschleunigen.

China.

Vor der Kriegserklärung.

Amsterdam, 14. Aug. (TU.) Aus Tokio wird über New York gemeldet: Halb offiziell wird mitgeteilt, daß China den Krieg an Deutschland erklären wird.

Amerika.

Wilson erstreckt Diktaturgewalt.

London, 14. Aug. (TU.) Präsident Wilson erstreckt die Erweiterung seiner amtlichen Befugnisse, die ungefähr der Uebertagung diktatorischer Vollmachten an ihn gleich kommen würden. Außerdem ist ein Vorschlag gemacht worden, der die Führung im Kriege anders festlegen will. Dem Präsidenten

Eva Merlyn spielte eine junge Frau, die ihrem nervösen Manne auf eine einsame Nordseeinsel gefolgt ist.

Allein mit der Kraft seines Hirns und seiner brutalen Energie hat sich ihr Mann einsam von dieser menschenfernen Insel aus den Weg ins Leben gebahnt. Ein ungeheurer Ehrgeiz treibt ihn, ein Wahn nach Macht. Er will die Schifffahrt des Landes unter seine Führung bringen und damit dem Wirtschaftsleben gebieten. Sein Plan gelingt. Aber die Neigung Elisabeths seiner jungen Frau hat er verloren.

Sie hat sich mit ihm ein inniges Glück ersehnt und war erst wie berauscht von seinem rasenden Emporkommen. Aber allmählich erkennt sie, daß sie sich irrt, daß sie ihm nichts bedeutet. Daß er nur Geschäftsmann und völlig kalt und gefühllos ist.

Da erkrankt Robert plötzlich. Ein Nervenleiden macht ihn zu weiterer Arbeit unfähig. Von der höchsten Macht fühlt er sich heruntergeschleudert. Wenn er leben will, muß er fort, wieder in seine Heimat, auf die einsame Insel. Er weiß, daß er sie kaum wieder verlassen wird.

Elisabeth folgt ihm. Sie kennt ihre Pflicht. Sie hofft noch immer, ihn wieder zu erringen. Aber sie täuscht sich. Wie in John Gabriel Borkmann kämpft und wühlt in ihrem Manne allein die zornige Ohnmacht über die verlorene Stellung, und er ist mürrisch und launisch.

Fünf Jahre hält Elisabeth diese Einsamkeit und die Not ihres inneren Lebens aus. Allmählich scheint es, als sei sie flügellos geworden, als sei ihre Sehnsucht nach dem Leben draußen nur noch ein schwaches Kindenspiel unter der Woge.

Da wird eines Abends ein Schiff in Not

sein. Ein Dezhnevtrakt aus drei demokratischen und zwei republikanischen Senatoren sowie drei demokratischen und zwei republikanischen Mitgliedern des Repräsentantenhauses an die Seite gestellt werden. Man hält es für wahrscheinlich, daß Wilson seine Forderungen durchsetzen wird, da die inneren Verhältnisse der Union scharfe Maßnahmen verlangen, wenn die Kriegspolitik durchgeführt werden soll. (Post. Ztg.)

England.

Der Rücktritt Hendersons.

Amsterdam, 14. Aug. (WB.) Der Londoner Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblatts“ meldet, die Auseinandersetzung zwischen Lloyd George und Henderson in der gestrigen Sitzung des Unterhauses sei außerordentlich heftig gewesen. Henderson sei dem Premierminister bei der Abgabe seiner Erklärung fortwährend ins Wort gefallen. Die ganze Debatte drehte sich um das Telegramm aus Rußland. Die merkwürdigste Enthüllung in der Debatte war die Erklärung Hendersons, er habe am Freitagabend in der Downingstreet erfahren, daß die Regierung durch die Vermittlung der französischen Botschaft ein Telegramm erhalten habe, in dem es hieß, daß Kerenski sich von der Stockholmer Konferenz losgesagt habe. Dieses Telegramm Kerenskis, das durch Frankreich übermittelt wurde, und das Telegramm der russischen Regierung, das über die russische Botschaft in London eintraf, sowie das Begleitschreiben mit den näheren Aufklärungen habe in dem ganzen Konflikt die Hauptrolle gespielt und gebe jetzt Anlaß zu allerlei Vermutungen.

Amsterdam, 14. Aug. (WB.) Reuter meldet aus London, daß der Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei sich gestern vollständig im Unterhause verlamelte; auch Henderson war anwesend. Es wurde beschlossen, heute eine neue Versammlung abzuhalten, um die Folgen, die sich aus dem Rücktritt Hendersons ergeben, zu besprechen.

London, 13. Aug. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Ähnlich wird mitgeteilt. Barnes wird Nachfolger Hendersons als Vertreter der Arbeiter im Kriegskabinet sein. Nichtamtlich wird erklärt, daß die Ernennung von anderen Regierungsmitgliedern der Arbeiterpartei gebilligt wird.

Stockholm.

Stockholm, 14. Aug. (WB.) Ueber die Weigerung der Ententemächte, den Teilnehmern an der Stockholmer Konferenz Pässe auszustellen, schreibt Branting im „Sozialdemokraten“: Danach scheint der Bruch zwischen jenen Regierungen und den sozialistischen Parteien bevorzustehen, die beschlossen hatten, sich in Stockholm vertreten zu lassen. Die Folgen seien unberechenbar, doch werde der Gedanke eines durch die Arbeiterpartei aller Länder herbeizuführenden Friedens der eine Neuordnung der Dinge schaffe, durch eine Vaherweigerung nicht beseitigt. Jene Maßregel werde sich vielleicht als politischer Fehler ersten Ranges herausstellen und sicher die fehlenden Regierungen der Alliierten vor der öffentlichen Meinung der ganzen Welt in eine ungünstige Lage bringen, denn es würde scheinen, als ob sie Friedensbesprechungen gemeldet. Alles stürzt zum Strande, um die Schiffbrüchigen zu retten. Es gelingt, der letzten fünf habhaft zu werden. Alle anderen sind ertrunken.

Nun naht Elisabeth die Befreiung. Gerhart Hellingner, ihr Jugendfreund, der Oberingenieur des gesunkenen Kabelschiffs, ist unter den Geretteten. Er findet Elisabeth in ihrer Lebensnot und schenkt ihr tiefe Worte der Kraft und neuen Mutes. Er ist ein reifer Mensch, den das Leben geschlagen hat, den es aber nicht niederschlagen konnte. Der heute weiß, mit kann nichts geschehen, so lange ich mich selbst fest in den Händen halte.

Elisabeth kommt die Erleuchtung. Ihr ist als hätte sie die fünf Jahre in dumpfer Stubenluft dahin gedämmert, ohne einen frischen Lufthauch. Jetzt aber, mit Hellingner, öffnen sich plötzlich die Fenster und die Luft des Frühlings schlägt herein, ungestüm und mit herrlicher Frische.

Elisabeth trennt sich von ihrem Manne. Aber auch von Hellingner nimmt sie Abschied. Sie will erst wieder fest und stark im Leben stehen und durch treue Arbeit ihr Recht auf sich erweisen, ehe sie wieder frei über sich gebieten kann.

Thomas Terwyn sah an diesem Morgen der ersten Probe die anderen Schauspieler. Ihn sowohl, als auch die übrigen Mitwirkenden, riß die fast vollendete Leistung Eva Merlyns bewundernd hin. Ihm war es wie eine Offenbarung, was er selbst geschrieben hatte. In dem Zustand des unbewußten Schaffens war ihm kaum klar geworden, was er da gestaltet. Nun aber klang es in ihm auf, getragen von dieser lieblichen Gestalt mit dem herrlichen Klang ihrer Stimme.

Als die Probe zu Ende war, traten die Schauspieler auf Thomas Terwyn zu und er-

hungen fürchteten, während die Regierungen der Mittelmächte bisher keine solche Schritte rigkeiten gemacht hätten.

Ein neuer Friedensschritt des Papstes.

Basel, 15. Aug. (TU.) Die Agencia Stefani meldet aus Rom: Der „Messaggero“ versichert, daß der Heilige Stuhl an die Kanzleien und Kabinette der kriegsführenden und neutralen Staaten Europas eine diplomatische Note gesandt habe, in der ein neuer und bestimmter Friedensappell mit genauen und konkreten Bestimmungen enthalten sei. Dieses wichtige Dokument wurde auch von der italienischen Regierung durch Vermittlung des spanischen Botschafters überreicht.

Spanien.

Madrid, 13. Aug. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Regierung hat beschlossen, über ganz Spanien den Ausnahmezustand zu erklären. In Madrid kam es zu unbedeutenden Zwischenfällen, die leicht unterdrückt wurden. In der Hauptstadt herrscht vollkommene Ruhe.

Madrid, 14. Aug. (WB. Amtlich.) In der Nähe von Bilbao ist ein Zug entgleist, weil die Auswärtigen die Schienen in die Luft gesprengt hatten. Dabei sind fünf Personen getötet und 18 verwundet worden.

Kurze politische Mitteilungen.

Berlin, 15. Aug. Nach dem „Volksboten“ wird der frühere Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg demnächst nach München ziehen, um sich dort Kunststudien zu widmen.

Berlin, 14. Aug. (WB.) In letzter Zeit sind wiederum Handzettel in den Kriegstrieben verteilt worden, in denen zum Beispiel aufgefordert wird, von der Vaterländischen Gefinnung der deutschen Arbeiter wird eine Bestimmung erwartet, daß sie dem landverräterischen Anfinnen anonymen Hehlers der gebührenden Verachtung antworten, es ablehnen, die Arbeit niederzulegen, sondern, in Ost und West unsere tapferen Taten in schwerstem Kampfe stehen.

Berlin, 14. Aug. (WB.) Der Reichshand der deutschen Presse und der deutschen Zeitungsvorleger haben die Vertreter der hervorragenden bulgarischen Tageszeitungen zu einem Besuche nach Deutschland ein. Wie wir hören, sagten hervorragende bulgarische Tageszeitungen ihre Teilnahme an der Besuchsreise zu werden am Donnerstag mit dem Ballon in Berlin eintreffen. Die Reise wird nach Dresden, Essen, Koblenz und Stuttgart erstrecken und auch einen mehrtägigen Aufenthalt an der Westfront einschließen.

Rotterdam, 14. Aug. (WB.) Nach „Nieuwe Rotterdamse Courant“ betrug „Daily News“, daß 40 000 Bergarbeiter Lanarkshire als Protest gegen den Lebenswucher am 2. August die Arbeit niederklegten haben.

fundigten sich noch über die Auffassung der Rollen. Eva Merlyn stand hinter einer offenen Türen.

Als er die Szene verlassen wollte, sie plötzlich langsam in den Rahmen der Szene war sehr bleich, und in ihren Augen ein tiefes Glänzen.

Thomas Terwyn sagte nichts. Er stumm vor sie hin, nahm ihre Hand, führte sie an die Lippen. Sie lehnte erschöpft im Tür Rahmen und blähte vor nieder. Sie waren beide allein, die anderen Mitglieder hatten die hintere Bühne verlassen. Er befiel ihre weiße, schweißglatte Hand in der seinen, und plötzlich strich er willkürlich liebesend über ihren Handrücken. Da kinneten sich ihre Lippen:

„Gib ich das, was Sie fühlen?“ „Sie gaben es. Gaben meine Seele.“

„Ja, danke Ihnen.“ „Da hob sie den Kopf, sah ihn auf einen groß mit brennenden Augen an und sagte: Es war ja noch nichts. Aber ich muß es zwingen. Und dazu müssen Sie mir helfen.“

Wenn ich kann. Wie gern möchte ich Ihnen helfen“, sagte Thomas beglückt. Ihre Elisabeth eine große Leistung wird. Sie soll etwas werden. Etwas, was mich selbst empowert“, sagte Eva, wie ein gleißender Blitz fuhr es durch Augen:

„Kommen Sie heute nachmittag zu dem Herrn Doktor. Arbeiten Sie mit mir die durch.“

Thomas schlug das Herz mit einem laut in der Brust: „Dann sagte er: „Ja, komme.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadtnachrichten.

Der Herbst scheint mit all r Gewalt schon jetzt die Herrschaft des Sommers brechen zu wollen. Seine Zeit ist noch nicht gekommen, aber alle Anzeichen deuten auf sein Nahen. Nun haben wir schon tagelang bedeckten Himmel und lacht einmal ein flackerndes Blau hervor, so zieht gleich, wie gestern abend wieder, ein Gewitter herauf und schickt seine Regengüsse herab. Die Tage und Nächte sind bereits septembertypisch kühl und morgens haben wir den echten kühlen Herbstnebel.

Kartoffelausgabe. Am Donnerstag, Freitag und Samstag werden in der Scheuerischen Mädelfabrik Kartoffeln ausgegeben. Näheres siehe Anzeige.

Vorausichtliche Beschlagnahme der gesamten Kartoffelernte. In Beantwortung einer Anfrage über die Sicherstellung der Winterkartoffeln für die großen Städte teilte Oberbürgermeister Riese mit, daß der Präsident des Kriegsernährungsamtes ihm erklärt habe, es bestehe der feste Plan, die gesamte Kartoffelernte zu beschlagnahmen. Nähere Erwägungen schweben zur Zeit noch. (T. A.)

Beschlagnahme des Wildes. Laut Berliner Tageblatt: beabsichtigt das Kriegsernährungsamt, das Wild zum großen Teil bei den Jägern zu beschlagnahmen und gegen die Ausfuhrverbote der einzelnen Landräte einzuschreiten.

Bilznahrung. Um weitere Kreise für die Bilznahrung zu gewinnen, veranstaltet am Sonntag den 18. ds. Mts. Herr Oberlehrer Dr. Friedrich im Gesellschaftsraum des Kais.-Mtg.-Victoria-Theaters halb 9 Uhr abends unter Vorführung von Lichtbildern einen Bilzkursus, an den sich am darauffolgenden Sonntag eine Bilzgerkur anschließt. Jeder, der sich für die Bilze und ihre Verwendung im Haushalte interessiert, ist freundlichst dazu eingeladen.

Die Kochkiste. Bei den Schwierigkeiten, die die Volksernährung jetzt bietet, wird es immer wichtiger, die Vorteile zu erkennen und zu verwerten, die der richtige Gebrauch der Kochkiste bietet. Ihr Wert liegt auf gesundheitlichem und wirtschaftlichem Gebiet. Der Umformung, den sie im Arbeitshaushalt hervorzubringen vermag, da, wo die Familienmutter womöglich gezwungen ist, selbst auf Arbeit zu gehen, ist der denkbar günstigste. Die Kiste ermöglicht es, die zu Hause bleibenden Kinder und dem auf Tagesarbeit gehenden Mann mit kräftigem wohlgeschmecktem Essen zu versorgen. Die Frau, die sich bisher abgeben mußte, um das Nötige für den eigenen Haushalt zu besorgen, kann durch die bessere Zeitverteilung, die das Kochen in der Kiste mit sich bringt, auch daheim ein gewisses Behagen und gesunde Mähigkeiten sich leisten. Es lohnt sich aber auch für die besser gestellte Hausfrau, selbst da, wo Dienstmoten gehalten werden, Vorteile heranzuziehen, die die tägliche Hausarbeit vereinfachen und die es ermöglichen, mit einem geringeren Verbrauch von Heizmaterial und Gas auszukommen.

Der Vaterländische Frauenverein wird im September einige Kochkisten-Kurse abhalten lassen. Das Nähere darüber wird demnächst bekannt gemacht.

Kurhaus-Theater. Blumenthals und Kadelburgs „Hans Hudelein“ bereiteit einen großen Zuschauerhaufen große Freude. Ueber zwei Stunden war das ganze Haus in der besten Stimmung und wurde nicht müde, für die lustigen Vorgänge auf der Bühne mit starkem Handklatzen zu bedanken. Der immer gern gesehene Schwan, der die Unterlage zur Operette „Die Schöne vom Strande“ bildet, ist mit seinem witzigen Inhalt auch zu drölig. Man freute sich mit dem flottlebigen Pöbel Hüllerstädt (Herr Carl Marxowky), der ausgerechnet immer im besten Glauben, was zu handeln, das tut, was sein Unglück bedeutet; man freute sich über den leichten, leichtfertigen Schwätzer (Herr Max Schütz), der schließlich selbst hereinfällt; genoss mit Wohlgefallen den Freund Boris Menck (Herr Otto Laubinger) mit seinen 7 Dörfern, 10 Kirchen und 12 Popen und seiner Liebe zu einem Mädchen, das fast keine der verlangten Eigenschaften besitzt und doch seine Frau wird. Er kann sie ja glücklich machen, wenn ihm beim Kusse auch sein Stück Glas im rechten Auge herunterfällt. Und man gönnt dem reizenden Badisch Martha (Fräulein Eugenie Jaksch) gern das Glück, seine Geliebteste in Mexiko und Ägypten noch mehr zu vertieren. Dem Mann mit den stählernen Muskeln und dem eisernen Brüst, hat der Krieg arg zugesetzt, er hat von seiner fürchterlichen Gestalt nur den zwingenden Blick und den großen Mund behalten. Die Hildegard, Hallstädters Frau (Fräulein Erna Vonn) ist zu zäh, um ihrem leichtfertigen Herrn Gemahl den Kopf zurecht zu legen, wie es sich gehört, dafür hat sie ihn aber arg lieb. Daß die Schwie-

germama (Fräulein Adelheid Leuz) von der gerühmten und hier wirklich einmal notwendigen Schwiegermama-Fugtigkeit gar nichts offenbarte, liegt an der darstellenden Person. Der Kinodirektor Lindmüller (Herr Waldemar Carrenio) und das Hausmädchen (Fräulein Clara Reßler) stellen ihren Mann. — Es war alles recht hübsch und fidel, und man hatte es leicht, für kurze Zeit den sorgenvollen Alltag zu vergessen. F. N.

Vom Kurhaus. Morgen findet im Kurhaus der zweite „Heitere Blaustadend“ statt. Das sehr reichhaltig zusammengestellte Programm enthält in seinem ersten Teile Auslesen aus verschiedenen Werken, zuletzt kommen dann Blausts Originalvorträge, die überall wahre Lachstürme hervorriefen und von denen ein Teil auch bei uns noch von dem ersten Abend in bester Erinnerung sind. Wer einmal herzlich lachen will, veräume nicht, diesen Abend zu besuchen. Karten sind im Vorverkauf auf dem Kurbüro erhältlich.

Wohltätigkeitskonzert. Am Mittwoch, den 22. d. M., wird im Kurhaus-Konzertsaal ein Konzert zum Besten der Kriegsküche stattfinden, wozu die Eintrittskarten jetzt schon bei der Kurverwaltung zu haben sind.

Kirchliches. In der nächsten Kriegsbefestigung am Donnerstag Abend 1/9 Uhr in der Erlöserkirche predigt Herr Pfarrers Schneider, ein Homburger. Nach der Predigt ist Beichte und hlg. Abendmahl.

Die Wählerliste für die Stadtverordnetenwahlen, welche auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung dieses Jahre vorgenommen werden, liegt im Rathaus, Zimmer No. 8, beim im Bezirksvorsteherbüro Kirdorf, vom 15. bis 30. ds. M. zur Einsichtnahme auf.

Keine Gewerbegerichts-Wahlen. Durch eine Verfügung der Reichsregierung wird die Amtsbarkeit der Beisitzer der Gewerbegerichte, der Kaufmannsgerichte und der Innungsschiedsgerichte bis zum Ablauf von sechs Monaten nach Beendigung des gegenwärtigen Kriegszustandes verlängert. Der Zeitpunkt, mit welchem der Kriegszustand als beendet anzusehen ist, wird durch kaiserliche Verordnung bestimmt.

Die städtische Bücher- und Lesehalle in der Obergasse ist von heute ab wieder geöffnet.

10. Jahresbericht der Öffentlichen Bücher- und Lesehalle für das Jahr 1916/1917. Die Verwaltung schreibt uns: Die Zahl der Leser im abgelaufenen Geschäftsjahre betrug 932, und zwar 411 männliche und 521 weibliche Personen. Auf einzelne Berufe verteilt, ergaben sich für Beamte 64, für Künstler, Techniker 71, für Handwerker 174, für Kaufleute 73, für selbständige Personen, sowie Personen ohne Beruf 191, für Arbeiter 80, für Dienstpersonal 115, für Schüler und Schülerinnen 164, Zusammen 932 Personen.

Von den genannten Personen wurden 10825 Bände entliehen, und zwar: Bände zur Unterhaltung: 6891 Bände zur Belehrung: 472 Gebundene Zeitschriften: 3462

Im Ganzen: 10825.

Ganz besonders gern gelesen wurden: Jugend und Volksschriften von Flemming, Johann die Romane von Lisbet Dill, Gustav Freytag, Dittke Wildermuth, Clara Viebig, Johs. Kurz, Georg von Dampsta, Walther Bloem und Rudolf Herzog. Aus der Reihe der Zeitschriften waren Dohrmann, Gartenlaube, die Monatshefte von Velhagen und Klasing, Ueber Land und Meer, Vom Fels zum Meer sehr beliebt.

Wir kommen zu den Einnahmen und Ausgaben. An Einnahmen verzeichnete die Lesehalle M. 1254, 89 Pfennige, an Ausgaben 782, 85 Pfennige, sodas ein Ueberschuß von 471 M. 74 Pfennige erstand ist, welcher letzterer Betrag indes durch Miete, Neuanschaffungen und andere Auswendungen größtenteils aufgebraucht wird.

Wie in früheren Jahren, so ist die Lesehalle in den jetzigen schweren Kriegzeiten, wo die Ausgaben nahezu die doppelte Höhe erreicht haben, auf gütige Unterstützung angewiesen. Für jede Zuweisung wird herzlich gedankt. Wir bitten, Geldbeiträge an eines der unterzeichneten Ausschmittglieder, oder an unseren Rechner, Herrn Bankier Friedrich Ulrich Luitensstraße 78, Bücher dagegen an die Lesehalle Obergasse 7, freundlichst gelangen zu lassen. Auf gefällige Benachrichtigung sind wir zur Abholung gütigst zugefragter Bücher jederzeit bereit.

Bad Homburg, 16. August 1917.

Der Ausschuh der Öffentlichen Bücher- und Lesehalle: Oberbürgermeister Lütke, Pfarrer Füllkrug, Rektor Kern, Lehrer Kuhn, Stadtverordnetenvorsteher Dr. A. Rüdiger, Stadtbibliothek Dr. W. Rüdiger, Hofpensionärmeister Julius Schencklein, Oberlehrer Professor Schneider, Bankier F. Ulrich, Professor Weckertling.

g. Schöffengerichtssitzung vom 15. August. Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Kasse; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Winter; Gerichtsschreiber: Rechnungsrat Thörmer; Schöffen: Gas- und Wasserwerksdirektor Ahmann und Gastwirt J. Gerst von hier. — In Gonsenheim hatte ein auswärtiger Lehrling mehrere Sachen entwendet und wird wegen Diebstahls in 4 Fällen zu 3 Mark Geldstrafe, 14 Tage und 2 mal 1 Woche Gefängnis, wobei 10 Tage Untersuchungshaft angerechnet werden, verurteilt. — In Oberursel kamen 3 russische Gefangene, die vorher daselbst beschäftigt waren, in die Küche eines Gasthauses, woselbst ihnen die Schwester des im Felde stehenden Besitzers je ein Schnapsglas verabfolgte. Wegen unbefugter Verabreichung alkoholischer Getränke an Kriegsgefangene wird auf eine Geldstrafe von 40 Mark erkannt. — Zwei Jugendliche von Oberursel nahmen auf dem Heimweg von ihrer Fabrik kommend, für ihre Hosen Kleb mit, wofür sie in eine Geldstrafe von je 20 Mark genommen werden. — Ein Lehrling daselbst hatte in einem Garten Himbeeren gepflückt und erhält dafür nur einen Verweis.

Die feinerzeit eingezogenen 25 Pfennigstücke werden den öffentlichen Kassen wieder zur Ausgabe übergeben, um den Kleingeldmangel beheben zu helfen.

Die kleinen Viehzählungen. (Amtlich.) Nach einer Verordnung des Bundesrats vom 9. August d. J. haben sich die seit 1. März 1917 stattfindenden sogenannten kleinen Viehzählungen vom 1. September 1917 an, auch auf Ziegen und Federvieh (Gänse, Enten und Hühner) zu erstrecken. Bisher war lediglich die statistische Erfassung der Bestände an Pferden, Rindvieh, Schafen und Schweinen vorgeschrieben. Mehrere Bundesstaaten haben für ihr Gebiet schon bisher Ziegen, Federvieh, teilweise auch Kaninchen in die Zählung einbezogen. Die Ausdehnung der Erhebung ist im Interesse möglichst reichlicher und gleichmäßiger Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch und Eiern erforderlich. Die Feststellung der Bestände und Bestandsveränderungen an Federvieh wird es auch erleichtern, den Preistreibern auf dem Geflügelmarkte entgegenzutreten.

Adresse auf jedes Gepäckstück. Laut Bekanntmachung des Reichseisenbahnamtes vom 23. Juli 1917 ist in die Eisenbahn-Verkehrsordnung mit Wirkung vom 15. August 1917 folgende neue Bestimmung aufgenommen worden: „Jedes Gepäckstück muß die genaue und dauerhaft besetzte Adresse des Reisenden (Name, Wohnort, Wohnung) sowie den Namen der Aufgabe- und Bestimmungsstation tragen.“ Die Gepäckhalter geben geeignete Anhänger zum Selbstkostenpreis an die Reisenden ab.

Gegen die Beibehaltung der Kriegsgesellschaften. Der Reichsaufseherverband der Nahrungsmittelfabrikanten und Großhändler hielt seine Generalversammlung in Leipzig ab. In seiner Ansprache wandte sich der Vorsitzende gegen die Beibehaltung der Kriegsgesellschaften. Ihre Tätigkeit müsse verteuern und hemmend wirken, weil die Waren erst durch sieben Stationen an den Konsumenten kommen. Für den freien Handel seien sie ein Bleigewicht.

Trauerkleidung bei Todesfällen. Die Mitteilungen der Reichsbelleidungsstelle schreiben: Die Zeitverhältnisse sind heute stärker als allüberlieferte Gebräuche und Sitten. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß die behördlichen Streckungsmahnahmen auf dem Gebiet der Web-, Wirk- und Strickwaren eine wesentliche Unterstützung erfahren würden, wenn die einzelnen bei Todesfällen in ihrer Umgebung auf eine besondere Trauerkleidung verzichten würden. Die schwere Kleidung bei Todesfällen ist eine Keußerlichkeit, die im Grunde nur auf die Fernerstehenden berechnet ist und mit der inneren Trauer nichts zu schaffen hat. Will man auf ein äußeres Zeichen nicht verzichten, so genügt ein schwarzer Faser um den Arm. Schließlich besteht ja auch die Möglichkeit, helle Kleider schwarz färben zu lassen. Aber schon aus Rücksicht auf die allgemeine Volkstimmung erscheint es angebracht, mit dieser Gepflogenheit früherer Zeiten gegenwärtig zu brechen. Eine große Anzahl von Volksgenossen hat sich auch bereits zu dieser Ansicht bekannt. Wir erinnern daran, daß die Familie unseres großen Hitzers Immelmann nach dem Tode ihres Sohnes und Bruders öffentlich bekannt gegeben hat, daß sie keine äußere Trauer anzulegen gedenkt. Dieses Beispiel verdient Nachahmung in weitesten Kreisen. Der Krieg hat uns gelehrt, den Wert äußerer Dinge gering zu schätzen. Mehr als je sind wir heute imstande, dem Wesen der Dinge ins Innere zu schauen. Es ist gewiß nicht im Sinne unserer Gefallenen, wenn wir die Trauer um sie durch Keußerlichkeiten betonen zu müssen glauben, die geeignet sind, unsere Kriegswirtschaft zu schädigen.

Schöne Zustände. Wie der „Freib. Volkszw.“ von einem Gemeindebeamten von Königsfeld im Schwarzwald auf das Glaubwürdigste berichtet wird, sind von einem Kurgast für 3 Pfund Butter sage u. schreibe einhundert Mark geboten worden. Wenn dieser Mann wegen Verstoßes gegen die guten Sitten belangt wird, hat er nicht das Recht, sich zu beklagen, denn ein solches Gebot ist Gemeinheit in der höchsten Potenz.

Vom Tage.

Frankfurt a. M. Der Magistrat beschloß die Beerdigung der kriegsgefallenen Opfer des jüngsten Fliegerangriffes auf städtische Kosten bewirken zu lassen und einen Vertreter zu der Beerdigung zu entsenden.

Ußingen. Vielfach hier eingehenden Einsprüchen gegen polizeiliche Strafverfügungen in Felddiebstahlsachen veranlaßt den Amtsanwalt bekannt zu machen, daß die Bestrafungen von Felddiebstählen der Zuständigkeit der Polizeibehörden entzogen ist. Anzeigen von Felddiebstählen müssen an den Ersten Staatsanwalt zur weiteren Verfolgung abgegeben werden.

Mainz-Wombach. In diesem Jahre lieferte die Pfirsichernte hier ganz enorme Erträge. Einzelne Landwirte haben mit dem Verkauf der Aprikosen und Pfirsiche 8-9000 M erzielt.

Bücherchau.

Englische Lügen. In einem der neuesten Hefte des „Buch für Alle“ lesen wir: Warum England alles aufbot, um Rußland mit in den Weltkrieg zu ziehen, hat seine guten Gründe: der russische Kolos konnte ihm eines Tages in Indien unheimlich werden, wie heute ein ganzes Heer von Zug und Trug dazu helfen soll, uns in der ganzen Welt verhaßt zu machen, so verurteilt man es in London mit Lügen über Rußland, die auf die Leichtgläubigkeit der Jüdler berechnet waren. Im Jahre 1888 fand sich in der russischen Zeitung „Niewosjeje Siewo“ folgende Nachricht: Die Engländer drucken ganze Bücher über Rußland, um die Hindus zu der Ansicht zu bringen, daß die Russen ganz wenig über den Tieren stehen. Ein englischer Verfasser schrieb geradezu: „Die Russen trinken reinen Spiritus und essen rohen Schweinefleisch. Sie haben rote Augen und ungeheure Haugähne. Ihre Kleider sind Tierfelle.“ So schildert der Brite die Einwohner der Städte. Nach seinen Worten „gehen die russischen Bauern auf allen vierten. Die wildesten und grimmigsten von ihnen kommen jährlich zur Armee, und da ihr Kahlst — der Herr — gar kein Geld hat, so ist ihnen erlaubt, jedes neu eroberte Land völlig auszuplündern.“

Veranstaltungen der Kurverwaltung

in der Woche vom 12 bis 18. August. Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr. Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von 4 1/2-6 und 8 1/2-10 Uhr. Abends 8 Uhr im Goldsaal: „Heiterer Abend“, Josef Blaut, Literarisches — Musikalisches — Koplen — Paraden. Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4 1/2-6 und 8 1/2-10 Uhr. Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4 1/2-6 und von 8 1/2-10 Uhr. Abends 8 Uhr im Kurhaus-Theater: „Comtesse Guideri“, Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Koppel-Effels. * Donnerstag, 16. August. Morgenm. an den Quellen von 7 1/2-8 1/2 Uhr. Choral: Dem Herrn will ich vertrauen. Ouverture: Don Juan Mozart Ueber den Willen. Walzer Rosas Mondschein-Serenade Moret Stephanie-Gavotte Czibalka Potpourri a. Eine Nacht in Venedig Strauss Nachmittags von 4 1/2-6 Uhr. Der Rheinströmer. Marsch. Ouverture: Tankred Rossini Balletmusik aus Der Dämon Rubinstein Melodien aus Martha Flotow Walzer aus Die ideale Gattin Lehar Lied des Sandmännchen und Abendsögen aus Hänsel und Gretel Humperdink Galop chromatique Liazt Abends von 8 1/2-10 Uhr. Lustspiel-Ouverture Keler-Bela Reverie Viextemps Intermezzo aus Hoffmanns Erzählungen Offenbach Fantasie aus Jesonda Spohr Mein Ideal. Walzer Blon Morgenstimmung. Ases Tod. Anitras Tanz Grieg Balletscene Blättermann Walz. r. Soloscene. Gavotta. Tarantelle. Der für jedermann unentbehrliche „Kriegsratgeber“ ist in der Geschäftsstelle des „Lannusbote“ zu haben.

Sässer 3063

von der Reichsstaatsstelle zum Verkauf freigegeben :: ::

Homburger :: :: Cognacbrennerei

Siegmond Rosenberg
Dorotheenstraße No. 38.

Gebrauchte Flaschen zu kaufen gesucht

Homburger Cognacbrennerei
Siegmond Rosenberg
3335 Dorotheenstraße 38.

Strauenhaar

ausgetämmtes und abge-
schnittenes lauft
Dörsm's Puppenklinik
Louisenstr. 20 geg. dem Marktplatz.

Stubenreine Maikage

zu kaufen gesucht
Villa Sonnenschein,
3352 Weinbergweg.

Wegzugshalber

billig abgegeben:
Rüchenschrank, Kleiderschrank
und sonst. Gegenstände
Gonzenheim, Hauptstraße 17.

Kleine

Rehpincher Hündin

schwarz mit braun, am Montag
13. August entlaufen. Gegen Be-
lohnung abgegeben. Vor Ankauf
wird gewarnt. 3344

Kirdorf, Bachstraße 39, I.

Zirca 60 qm. Ölfarbgestrichene Nut- u. Federdiele

zu verkaufen. Näh. Gg. Reinhard,
3347 Louisenstraße 38.

Verloren.

Samstag, 4. August abends 9 Uhr
im Kurgarten auf einer Bank vor
der Kapelle

ein blauer Kinderregenmantel
liegen geblieben. Gegen Belohnung
abgegeben auf dem Fundbüro.

Verloren

1 Stufenunadel in Platin mit
1 Brillant und 2 Perlen
Gegen gute Belohnung abgegeben
3353 Villa Escribens.

Zur Aushilfe

übernimmt zeichnerische, auch
schriftliche Arbeiten auf kürzere
oder längere Zeit erfahrener Tech-
niker. Etwaige Anerbieten unter
W. 3343 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

10

3348

junge Mädchen

für leichte Beschäftigung gesucht.
J. H. Kofler jr.
Lederwaren- u. Militär-
effekten-Fabrik,
Ferdinands-Anlage 27.

1 Zimmermädchen

und Hausmädchen
sofort gesucht 3355
Villa Meteor.

2 tücht. Büglerinnen

für sofort gesucht 3346
Wäscherei J. Hain,
Löwenstraße 25.

Parterre oder 1. Stock

schöne 3-Zimmerwohnung m. Küche,
Mansarde, Gas, elektr. Licht und
Garten, möbliert oder unmöbliert,
zusammen oder getrennt, sowie

Mansarden-

Zimmer und Küche zum 1. Oktober
zu vermieten.

Anzusehen von 1 bis 4 Uhr. Zu
erfragen 3131a

Ferdinandsplatz 14 II.

Laden

mit 4 Zimmerwohnung
und reichlichem Zubehör, auch geteilt,
zum 1. Januar 1918 zu vermieten.
Näh. b. Thielede, Elisabethenstr. 17 I.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im ersten Stock
unseres Hauses
Glückensteinsweg 5
per sofort zu vermieten. (2525

W. Spies & Co.

2 kleine Wohnungen

an ruhige Leute zu vermieten.
Näheres Kind'sche Stiftstraße 38.

Kleine Wohnung

zu vermieten. 3350a
Kind'sche Stiftstraße 15
Zu erfragen Oberstraße 2.

Gut möbl. Wohnung

2-3 Zimmer, Küche und elektr.
Licht und Bad auch einzelne Zimmer
sofort preiswert zu vermieten.
1829a Ferdinandsplatz 8.

Zu vermieten:

schöne 3-Zimmerwohnung mit Küche,
Keller, Gas, Wasser und elektrischem
Licht zum 1. August. Näheres
3027a Oberurseler Pfad 14.

Einfach möbliertes Zimmer

mit Pension zu vermieten 1105a
Louisenstraße 28.

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör Höfstraße 8 Hinter-
haus I. Stock 1. Oktober zu ver-
mieten. Zu erf. 2753a
Gymnasiumstraße 4.

Elisabethenstr. 13

ein Zimmer mit Kommer, Küche
und Zubehör an ruhige einzelne
Person zu vermieten. (2262a

3 Zimmerwohnung

mit Küche, Speisekammer, Man-
sarde u. a. Zubehör per 1. Oktob.
zu vermieten. (2652a
Corvinus, Saalburgstr. 4.

Zwei

Mansardenwohnungen

per sofort zu vermieten. Zu erf.
Jof. Kern, Schuhmacher
Louisenstraße 67.

3 Zimmerwohnung

zum 1. Juni zu vermieten Herrn-
gasse 7 Näheres
21686 Dorotheenstraße 38.

3 Zimmerwohnung

nebst allem Zubehör u. Gartenanteil
im 2. Obergeschoß Seifgrundstr. 9
ab 1. Mai zu vermieten. 1076a
Näheres Dorotheenstraße 31.

Schöne 2 Zimmerw.

mit Gas u. Wasser per 1. August
zu vermieten. 2741a

Burggasse 11.

Eine kleine

2 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör bis 1. Juli
an ruhige Leute zu verm. Zu erf.
Geschwister Birkenfeld,
1833a Rathausgasse 12.

Schöne

2 Zimmerwohnung

an ruhige Leute zu vermieten.
1494a Hinter den Rahmen 6.

3 Zimmerwohnung

mit Gas, Wasser, und Zubehör zu
vermieten. Schmidgasse 2. (3169a

3 Zimmerwohnung

im Vorderhaus zu vermieten.
3254a Louisenstraße 74.

Louisenstraße 39.

3 Zimmerwohnung per 1. Oktober
zu vermieten, dabei 1 kleinen
Laden billig zu vermieten. (2940a
Näheres Schmidgasse Nr. 3.

Elisabethenstr. 52

(am Kurgarten) gut möblierte
Zimmer zur Kur oder aufs Jahr
ev. mit Pension zu vermieten.
2849a

Einfach möbl. Zimmer

mit elektr. Licht und Dauerbrand-
ofen zu vermieten. 2531a

Dorotheenstraße 7.

6 Zimmerwohnung

im II. Stock mit Bad, Gas elektr.
Licht und allem Zubehör, zu ver-
mieten. 2997a

Ludwigstraße 4.

Möblierte

4-5 Zimmerwohnung

mit Küche, Bad und Zubehör preis-
wert zu vermieten. 1783a
Saalburgstraße 47.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung

im I. Stock mit Balkon, Gas,
elektr. Licht und sonstigem Zube-
hör per 1. Okt. zu vermieten.
2681a Elisabethenstr. 29.

I. Stock

Ferdinandsstraße 23, 5 Zim-
mer, Bad und Zubehör per 1. Okt.
zu vermieten. 2792a
Näheres Hotel Metropole.

Kleine

2 Zimmerwohnung

in Hinterhaus zu vermieten.
2252a Thomasstraße 6.

Große

2-Zimmer-Wohnung

mit Veranda für 25 Mark monatl.
zu vermieten. 3159a
Hofmaler Karl Lepper.

1001a Schöne

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör im 1. St. sof.
zu vermieten. Glückensteinsweg 34

2 Mansardenwohnungen

für sofort zu vermieten. 3085a
Joseph Kern, Louisenstr. 67.

2 Zimmer und Küche

mit Gas, parterre, zu vermieten.
2932a Louisenstraße 74.

Zu vermieten

in ruhiger Gartenvilla an 1 Herrn
oder eine Dame für den Sommer
oder für dauernd, 3. vornehm
behagl. möbl. Zimmer. 1 kleines
Rauchg. mit Balkon Chaisel. u.
Schreibtisch, 1 Salon mit Klavier
und 1 weißes Schlafzimmer mit 2
Schränken. Eigener Ausgang. pro
Monat 70 M. Frühstück extra.
Halbstr. b. El. 1 M. entf. Rondel
oder Frankenstr. 2024a

Frankfurterlandstr. 93.

Töpferweg 3

im Erdgeschoß eine 2 Zimmer-
wohnung mit Küche und Zube-
hör zu vermieten. 2690a

Näheres Höfstraße 24.

Wohnung

2 Zimmer mit Küche und Zubehör,
auch II. Gartenanteil per 1. Juni
eventuell später zu vermieten
2047a Dornholzhausen, Hauptstr. 8.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit elektr. Licht und allem Zubehör
am Wald gelegen sofort zu verm.
Zu erf. Geschäftsstelle u. 1913a

Große

2 Zimmerwohnung

mit Gas, elektr. Licht u. Wasser
zu vermieten. 2758a
Rühlberg 9 Hinterhaus.

Möbliertes Zimmer zu vermieten

Schöne Aussicht 22 Gartenh. II.
1599a

Ausgabe von Kartoffeln

Es gelangen Kartoffeln zur Ausgabe gegen Abgabe der Kartoffel-
marke für die Zeit vom 13. — 19. August in der Scherer'schen
Fabrik an Schloßgarten und zwar für jede Person 2 Pfd. —
Schwerarbeiter 4 Pfd. gegen Vorlage des Kartoffelbezugscheines —
Preise von 12 Pfg. für das Pfund nach folgender Reihenfolge:

am Donnerstag, den 16. d. M. für Einwohner mit den Aus-
fangsbuchstaben „ A—H

„ Freitag, „ 17. „ „ „ J—N

„ Samstag, „ 18. „ „ „ O—Z

Der Betrag wird in den städtischen Läden 1 und 2
kassiert.

Bad Homburg v. d. H., 15. August 1917.

Der Magistrat
(Lebensmittelversorgung)

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50

Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—

(1866) Für Mädchen unter 14 Jahre M — 75

Einfache Frisur M 1.—

Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei
Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Coiffeur

Bad Homburg.

Louisenstr. 87.

Frauen und Mädchen

werden noch eingestellt.

Maschinen - Fabrik Turner

Akt.-Gesellschaft Oberursel a. T.

Minen - Fabrik — frühere Sportfahrrad - Werke

Am Bahnhof.

3284

Wir suchen eine grössere Anzahl

„ Frauen und Mädchen „

Hilfsdreher und

Betriebsschlosser

WEIL-WERKE G. m. b. H.

Frankfurt a. M.-Rödelheim. 3146

Vom Äußern

schließt man auf

das Innere

deshalb müssen auch Ihre Drucksachen in einer
ansprechenden Form hergestellt sein. Eine Druck-
sache muß auf den ersten Blick einen guten
Eindruck machen. Dieser Eindruck ist dann
maßgebend, ob die Drucksache gelesen wird, oder
ob sie in den Papierkorb wandert. Wollen Sie
also sauber ausgeführte Druckarbeiten haben,
so kommen Sie bitte zu uns, Sie werden sicher
zu Ihrer Zufriedenheit bedient werden.

„Taunusbote“-Druckerei.